

Journal of Health Monitoring · 2017 2(S2)
DOI 10.17886/RKI-GBE-2017-077
Robert Koch-Institut, Berlin

Autorinnen und Autor:

Susanne Jordan, Gianni Varnaccia,
Anne Starker

Robert Koch-Institut, Abteilung für Epidemiologie und
Gesundheitsmonitoring, Berlin

Möglichkeiten der Präventionsberichterstattung

Abstract

Die überwiegend komplexen Interventionen in der Prävention und Gesundheitsförderung stellen besondere Herausforderungen an die Etablierung einer Präventionsberichterstattung dar. Umfassende Wirkungsmodelle und spezifische Indikatoren, die nicht nur Risiko-, sondern auch Schutzfaktoren berücksichtigen und überdies Verhalten und Verhältnisse einbeziehen, sollten dafür die Grundlage bilden. Neben dem Gesundheitsmonitoring sollten auch Interventions-, Politik- und Medienmonitoring etabliert werden.

Bedarf an einer Präventionsberichterstattung

Die Rahmenbedingungen für die Etablierung einer umfassenden und bevölkerungsweiten Präventionsberichterstattung haben sich in den letzten Jahren verbessert. So folgen Wissenschaft und Praxis im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung zunehmend dem „Public Health Action Cycle“ und orientieren sich in ihrem Vorgehen an den Schritten Problembestimmung, Strategieformulierung, Umsetzung und Bewertung. Dies erfordert differenzierte Daten zur Formulierung von Präventionsbedarfen, zur Identifizierung von Präventionsansätzen und zur Überprüfung der Wirkung von zielorientierten Präventionsstrategien. Bislang gibt es in Deutschland allerdings nur einzelne bevölkerungsweite Daten – seitens weniger Datenträger – über durchgeführte Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung (Interventionsberichterstattung), ihre Determinanten und Wirkungen [1]. Zur Verbesserung der Datensituation geht von dem zukünftig alle vier Jahre erscheinenden Präventionsbericht der Nationalen Präventionskonferenz ein wichtiger Impuls aus, um die Ausgestaltung und Möglichkeiten einer allgemeinen Präventionsberichterstattung in Deutschland zu konkretisieren.

Anforderungen an eine Präventionsberichterstattung

Für eine bevölkerungsweite Wirkung sollten präventive und gesundheitsförderliche Maßnahmen so weit wie möglich aufeinander abgestimmt sein und auf vielen Ebenen ansetzen. Diese Mehrebenen-Interventionen gelten als besonders aussichtsreich, um den komplexen Anforderungen an Prävention und Gesundheitsförderung gerecht zu werden. Entsprechend sollten Maßnahmen so konzipiert sein, dass sie Risiko- und Schutzfaktoren zu beeinflussen versuchen, die lokalen Bedingungen in der Lebenswelt berücksichtigen und die Verhältnisse verbessern [2]. All diese Faktoren sollten demzufolge auch in einer Präventionsberichterstattung Eingang finden, die kommunale, regionale oder bundesweite Entwicklungen beschreiben möchte.

Wirkungsmodelle und Monitoring für eine Präventionsberichterstattung

Grundlage einer Monitoringstrategie für Prävention und Gesundheitsförderung können so genannte Wirkungsmodelle sein. Wirkungsmodelle erfassen die Wirkung von Gesundheitsförderung und Prävention durch das Zusammenführen verschiedener Daten über gesundheit-

liche Outcomes, Einflussfaktoren und Gesundheitsdeterminanten. Dabei werden verschiedene Datenquellen aus Surveys, Routineerhebungen und Evaluationsaktivitäten herangezogen. Wirkungsmodelle bilden Wirkungszusammenhänge zwischen Maßnahmen und (geplanten) Wirkungen ab und ermöglichen die Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Beispiele hierfür sind das Ergebnismodell von „Gesundheitsförderung Schweiz“, das zur Überprüfung des nationalen Gesundheitsziels „Gesundes Körpergewicht“ angewendet wurde [3], oder das Rahmenmodell der Weltgesundheitsorganisation zur Umsetzung nationaler Strategien für eine ausgewogene Ernährung und körperliche Aktivität [4]. In Wirkungsmodellen kommen verschiedene Arten des Monitorings zum Einsatz, die je nach Art der herangezogenen Daten als Gesundheitsmonitoring, Interventionsmonitoring, Medienmonitoring oder Politikmonitoring bezeichnet werden (Abbildung 1).

Indikatoren für eine Präventionsberichterstattung

Eine auf einem Wirkungsmodell beruhende Präventionsberichterstattung benötigt geeignete, nachvollziehbare und aussagekräftige Indikatoren, die auf Bevölkerungsebene verfügbar und mit angemessenem Aufwand zu erheben sind. Entsprechend kommen unterschiedliche Datenquellen zum Einsatz: Einzelstudien ebenso wie Surveydaten aus dem Gesundheitsmonitoring oder amtliche Statistiken und Routedaten, beispielsweise der Krankenkassen. Allerdings gibt es hierbei noch einen erheblichen Entwicklungsbedarf im Hinblick auf Erhebungsinstrumente und Datenverfügbarkeit. So fehlen bislang beispielsweise altersspezifische Indikatoren und Indikatoren für Schutzfaktoren.

Fazit für die Berichterstattung zu Prävention und Gesundheitsförderung

Zukünftig sollten verstärkt vorhandene Wirkungsmodelle genutzt, angepasst und an den Zielen komplexer Interventionen der Prävention und Gesundheitsförderung

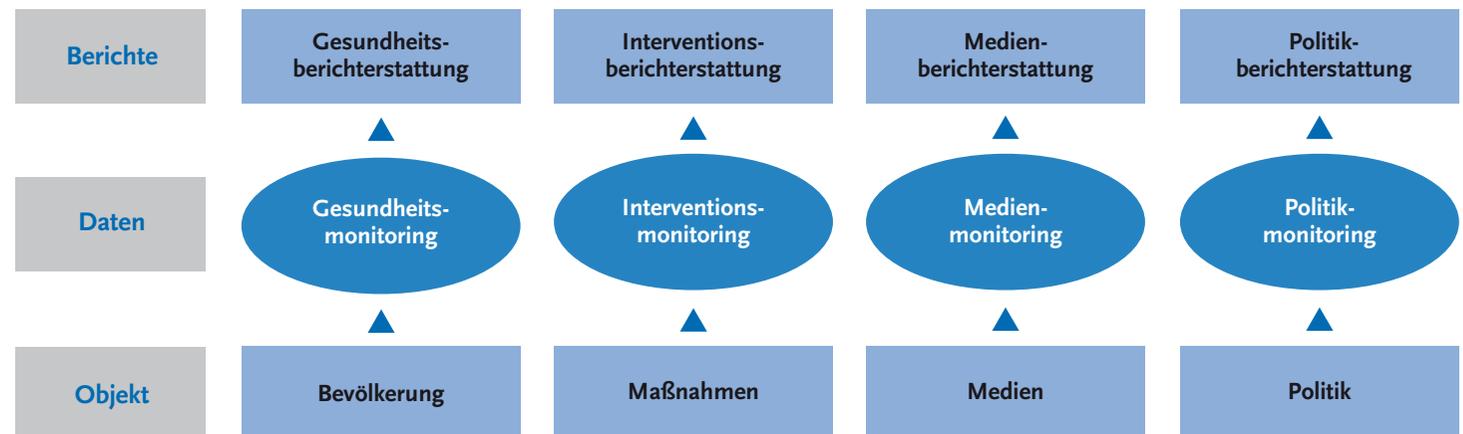


Abbildung 1
Arten des Monitorings und der
Berichterstattung
Quelle: [1]

ausgerichtet werden. Die Präventionsberichterstattung sollte alle Bereiche eines Monitorings umfassen, also neben dem Gesundheitsmonitoring auch Interventions-, Politik- und Medienmonitoring. Um dies zu gewährleisten, ist die Entwicklung und Etablierung von Indikatoren zur Operationalisierung von Ressourcen und Wohlbefinden sowie für die Inanspruchnahme und Abbildung der Angebotsstruktur von Prävention und Gesundheitsförderung voranzubringen.

Literatur

1. Jordan S (2012) Monitoring für Prävention und Gesundheitsförderung. Der Beitrag des Monitorings und seiner Berichterstattungssysteme zu Prävention und Gesundheitsförderung. Prävention und Gesundheitsförderung 7(2):155-160
2. Robert Koch-Institut (Hrsg) (2015) Gesundheit in Deutschland 2015. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis. RKI, Berlin
edoc.rki.de/documents/rki_fv/refNzCggQ8fNw/PDF/29PibXnl-56Jfc.pdf (Stand: 23.06.2017)
3. Spencer B, Broesskamp-Stone U, Ruckstuhl B et al (2008) Modelling the results of health promotion activities in Switzerland: development of the Swiss model for outcome classification in health promotion and prevention. Health Promot Int 23:86-97
4. World Health Organization (2006) Global strategy on diet, physical activity and health: a framework to monitor and evaluate implementation. WHO, Geneva.
www.who.int/dietphysicalactivity/publications/pa/en/index.htm (Stand: 2.06.2017)

Impressum

Journal of Health Monitoring

Institution der beteiligten Autorinnen und des Autors

Robert Koch-Institut, Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring, Berlin

Korrespondenzadresse

Susanne Jordan
Robert Koch-Institut
Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring
General-Pape-Str. 62–66
12101 Berlin
E-Mail: JordanS@rki.de

Interessenkonflikt

Die korrespondierende Autorin gibt für sich, die Koautorin und den Koautor an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hinweis

Inhalte externer Beiträge spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung des Robert Koch-Instituts wider.

Herausgeber

Robert Koch-Institut
Nordufer 20
13353 Berlin

Redaktion

Susanne Bartig, Johanna Gutsche, Dr. Franziska Prütz,
Martina Rabenberg, Alexander Rommel, Dr. Anke-Christine Saß,
Stefanie Seeling, Martin Thißen, Dr. Thomas Ziese
Robert Koch-Institut
Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring
General-Pape-Str. 62–66
12101 Berlin
Tel.: 030-18 754-3400
E-Mail: healthmonitoring@rki.de
www.rki.de/journalhealthmonitoring

Satz

Gisela Dugnus, Alexander Krönke, Kerstin Möllerke

Zitierweise

Jordan S, Varnaccia G, Starker A (2017) Möglichkeiten der Präventionsberichterstattung. Journal of Health Monitoring 2(S2):22–25.
DOI 10.17886/RKI-GBE-2017-077

ISSN 2511-2708



Dieses Werk ist lizenziert unter einer
Creative Commons Namensnennung 4.0
International Lizenz.



Das Robert Koch-Institut ist ein Bundesinstitut im
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit